

## DIE ENTZIFFERUNG DER KERBSCHRIFTEN DES GOLDSCHATZES VON NAGYSZENTMIKLÓS UND IHR GESCHICHTLICHER HINTERGRUND

In Nagyszentmiklós (=Sinnicolăul Mare) (früher Komitat Torontál, jetzt Komitat Timiș-Torontal, Rumänien) fand der Leibeigene von Kristóf Nákó, Nécza Vuin beim ziehen eines Grabens einen Goldschatz. Der Fundort war im Stadtteil Sziget gelegen, etwa 10 Kilometer südlich der an der Maros liegenden Ortschaft Ócsanád (früherem Marosvár) und nördlich des Flusses Aranka.

Den einzigartigen Fund verkaufte der Besitzer des Schatzes griechischen Händlern. Auf Grund eines kaiserlichen Erlasses wurde jedoch der aus 23 Stücken bestehende Schatz für das Wiener Antiquitäten-Kabinett von den Händlern käuflich erworben.

Laut den Aussagen eines Augenzeugen soll der aufgefundene Schatz ursprünglich aus wesentlich mehr Stücken bestanden haben.

Ausserordentlich zahlreich ist die archaeologische Literatur, die über den Goldschatz von Nagyszentmiklós veröffentlicht wurde. Es befassen sich etwa 130—140 Arbeiten mit den diversen Problemen, die im Zusammenhang mit dem Schatz auftauchten. Bezüglich der auf den Gefässen befindlichen Inschriften in Kerbschrift konnte vor dem Erscheinen dieser Arbeit jedoch keine endgültige abschliessende Entzifferung gefunden werden.

Die Runenzeichen auf den Gefässen des Fundes von Nagyszentmiklós weisen charakteristische Merkmale auf, welche auf die Charakteristik der Kerbschriften des Orchon—Jenissej—Talas Tales, deres Don—Kuban Gebietes, ferner auf solche der szekler-ungarischen Zeichen hindeuten.

Nachdem die bisherigen Versuche zur Entzifferung mit Hilfe der oben angeführten türkischen Kerbschriftzeichen, sowie deren anschliessenden Entwicklungsformen nicht in Einklang gebracht werden konnten und keine Lösung ergaben, so erschien es notwendig die Deutung der Runeninschriften unabhängig von den vorangegangenen Versuchen, von vorne angefangen, auf ganz neuer Basis zu versuchen.

\*

Dem bisher verwendeten Gebrauch entsprechend verblieb die laufende Nummerierung der Gefässe unverändert, jedoch in Verbindung mit den von Gyula Németh angefertigten Runentexten, den Bildertafeln von M. N. Mavrodinov, sowie auch meinen eigenen Illustrationen (*Tafel IV—XX, Abbildung 4—6*).

Die Runentexte der Inschriften habe ich auf *Tafel IV* zusammengefasst.

Auf *No 1. Krug (Tafel V)*, *No 7. Krug (Tafel X—XI.)*, *No 12. Becher (Tafel XIV. 2)*, *No 13., 14. Schalen mit Tierköpfen (Tafel XIV, 3, 4)*, *No. 18., 19. Schalen (Tafel XVI, 1, 2)* und *No 20. Schale mit Schnalle (Tafel XVII)* sind keine Inschriften vorhanden.

Auf *No 2. Krug (Tafel VI—VII)* ist eine Tamga des Geschlechts eingeritzt (*Tafel IV, 1*) und auf dem Banner der Lanze der Reiterabbildung (*Tafel VII. 1b*) ist eine kaum wahrnehmbare, bisher ungelöste Runeninschrift vorhanden (*Tafel XIX 3*). (Nach der Abbildung von Mavrodinov).

Auf No. 3—4. Krüge (*Tafel VIII, 1, 2*) ist je das gleiche Wort in Runenschrift eingraviert (*Tafel IV, 2, 3*).

Auf No 5. Krug (*Tafel IX, 1*) sind in zwei Gruppen Runentexte eingeritzt (*Tafel IV, 4a, 4b*).

Auf No 6. Krug (*Tafel IX, 2*) sind die eingeritzten Runentexte in drei Gruppen angeordnet. (*Tafel IV, 5a, 5b, 5c*).

Auf No 8. Schale (*Tafel XIII*) befindet sich eine punzierte Kerbschrift (*Tafel IV, 6a, 6b*).

Auf No 9. Schale (*Tafel XIII, 1*) ist eine punzierte Zeile mit Runenzeichen (*Tafel IV, 7a*) und eine punzierte byzantinische Aufschrift mit zahlreichen Variations-Möglichkeiten der Lesart vorhanden.

Auf No 10. Schale (*Tafel XIII, 2*) ist eine punzierte Runenzeile, ein eingeritztes Runenwort (*Tafel IV, 7b, 7c*), sowie eine Umschrift mit gleichem Text wie bei der vorangehenden byzantinischen Inschrift ersichtlich.

Auf No. 11. Becher (*Tafel XIV, 1*) sind nur zwei Runenzeichen vorhanden (*Tafel IV, 8*).

Auf No 15., 16. Schalen mit Heft (*Tafel XV, 1, 2*) ist der Runentext bei beiden identisch (*Tafel IV, 9, 10*).

Auf No 17. Trinkhorn (*Tafel XV, 3*) befindet sich ein punzierter Runentext (*Tafel IV, 11*).

Auf No 21. Schale mit Schnalle (*Tafel XVIII*) ist eine punzierte Umschrift türkischen Textes in griechischen Buchstaben ersichtlich.

Auf No 23. Kelch (*Tafel XIX, 2*) sind punzierte und eingeritzte Runentexte vorhanden. (*Tafel IV, 13a, 13b*).

\*

Bei den bisherigen Versuchen zur Entzifferung habe ich auf die Lesarten von F. Dietrich, G. Supka, Gy. Mészáros, R. Wladár, Gy. Németh, Fr. Alheim, L. Pataki und das ABC von Gy. Németh und H. Jensen Rücksicht genommen.

Auch bei den Runentexten von Nagyszentmiklós gilt die Regel den Text von rechts nach links zu lesen. Das *s* und das *n* Runenzeichen hat international die gleiche Bedeutung und bleibt bei den verschiedenen Arten der Runenschrift unverändert.

Das Runenzeichen *n* nahm ich zum Ausgangspunkt zu meiner Entzifferung. Zur inneren Kontrolle diente mir der Vergleich der Inschriften der Schalen No 8. und No 21., als äussere Kontrolle verwendete ich Runeninschriften der Kuban—Don Gegend.

Die Lesarten und Erläuterungen der Runentexte habe ich auf den Tafeln IV—XX zusammengefasst.

\*

Auf *Abbildung 4* befindet sich meine Zusammenstellung des Runen ABC und der Tonwerte der Runenzeichen von Nagyszentmiklós.

Der Goldschatz dürfte ursprünglich 36 Gefässe enthalten haben. Laut der Aussage eines Augenzeugen hat der Finder (Grundbesitzer) etwa 13 Goldgefässe für seine eigenen Zwecke verwendet oder verkauft. Ursprünglich waren, wie festgestellt werden konnte, die Gefässarten paarweise vorhanden.

Auf *Abbildung 5* sind die Zusammenhänge der Runeninschriften mit den türkischen Runensystemen zu finden.

\*

Die Entzifferung und Erklärung der Runeninschriften des Goldschatzes von Nagyszentmiklós in der Reihenfolge der Nummerierung der Gefässe:

No 2. Krug (*Tafel VI—VII*) mit eingeritzter Tamga des Geschlechts (*Tafel IV, 1*) und auf dem Banner der Lanze der Reiterabbildung befindlichen Runentext in Kleinzeichen (*Tafel XIX, 3*): *Béz...*

No 3. Krug (*Tafel VIII, 1, Tafel IV, 2*) die Runeninschrift bedeutet: *Bolya* ~ *Boya*. Das ist der Name eines Gespans des Komitat Bodrog, der wahrscheinlich identisch ist mit einem der Söhne aus dem Stamm Gyula, welcher um 1047 eine führende politische Rolle gespielt hat.

No 4. Krug (*Tafel VIII, 2, Tafel IV, 3*) die Runenschrift bedeutet *Bolya* ~ *Boya* und ist identisch mit jener von Krug No 3.

No 5. Krug (*Tafel IX, 1, Tafel IV, 4a, 4b*): *nag'-idis Elye-bek* = Elye bég nagyúré (Gehört dem grossen Herrn Elye Bei). Das war der Name einer Persönlichkeit, die eine geschichtliche Rolle im Komitat Bodrog gespielt hat. Der Name kommt auch in geschichtlichen geographischen Ortsnamen vor.

No 6. Krug (*Tafel IX, 2, Tafel IV, 5a, 5b., 5c*): *sabánud Béz pan'u:* (*atü*) = Béz sabán úré (Gehört Herrn Béz sabán); (männlicher Verwandter, Sohn einer älteren Schwester). Eine geschichtliche Persönlichkeit, eine Abzweigung aus dem Geschlecht Csanád und Besitz des Geschlechts Csanád.

No 8. Schlüssel (*Tafel XII, Tafel IV, 6a, 6b*): *Bolya zapan* ~ *sabán Zanádiş kán* = Bolya sabán Zanádiş ~ Szanádiş kánja (Bolya sabán Khan von Szanádiş). Grundbesitz des Geschlechts Csanád in Szanádiş an de Theiss (heute Komitat Torontál in Jugoslawien).

No 9. Schale (*Tafel XIII, 1., Tafel IV, 7a*) Die punzierte Runeninschrift bedeutet: *Šunád-ok zaok* = Šunád ~ Čanádiş-törzs (nemzetség), (Stamm, Geschlecht Šunád ~ Čanádiş), Teil eines Geschenkes. Die Lesart der griechischen Inschrift kommt in etwa 9 Varianten vor.

No 10. Schale (*Tafel XIII, 2., Tafel IV, 7b, 7c*) Die Runeninschrift heisst: *Šunád-ok zaok* Šunád ~ Čanádiş-törzs (nemzetség) (Stamm, Geschlecht Šunád ~ Čanádiş) Teil eines Geschenkes. *Sáp-ak* = Sáp, Ortsname im Komitat Csanád, Besitz des Geschlechts Csanád. Die Lesart des griechischen Textes ist mit der von No. 9. identisch.

No 11. Becher (*Tafel XIV., Tafel IV, 8*): *Sanág* = Szanádiş. (Die Variation der Lesart des Ortsnamens ist aus geschichtlichen geographischen Dokumenten bekannt). Besitz des Geschlechts Csanád.

No 15. Schale mit Heft (*Tafel XV, 1, Tafel IV, 9*): *Batanád-edez* *Batanád urái* (Gehört dem Herrn von *Batanád*). *Bat* + *An'a* ehemalige Ortschaft in Komitat Csanád. Jetzt: *Battonya*.

No 16. Schale mit Heft (*Tafel XV, 2, Tafel IV, 10*): *Batanád-edez*.

No 17. *Trinkhorn* (*Tafel XV, 3, Tafel IV, 11*): *Šunád-ok zaok* = Csanád törzs (nemzetség), *részajándék*. (Stamm, Geschlecht Csanád, Teil eines Geschenkes).

No 21. Schale mit Schnalle (*Tafel XVIII*): *Bolya zapan* ~ *saban täsi dügätügi Botalj zapan* ~ *saban tayruyi ičigi täsi* = Bolya-sabán hat die

Schale vollendet, (diese) Trinkschale hat Botalj-sabán zum Aufhängen geeignet gemacht. In den Namen der Gemeinde *Patala* ~ *Batalja* und der Stadt *Baja* sind uns die Namen dieser in der Geschichte eine Rolle spielender Persönlichkeiten erhalten geblieben.

No 22. Kelch (*Tafel XIX, 1, Tafel IV, 12*): *Šunád-ok zaok* = Šunád (Csanád)-törzs (nemzetség), részajándék, (Stamm, Geschlecht Šunád (Csanád), Teil eines Geschenkes).

No 23. Kelch (*Tafel XIX, 2, Tafel IV, 13a, 13b*): *Šunád-ok zaok* = Šunád (Csanád)-törzs (nemzetség), részajándék, (Stamm, Geschlecht Šunád (Csanád), Teil eines Geschenkes. *pan'u Batalján* = Batalja uráé, (gehört dem Herrn von Batalja). Name einer Persönlichkeit, die eine geschichtliche Rolle im Komitat Bodrog spielte und auch geschichtlicher Ortsname aus der Arpadenzeit.

\*

Auf dem Krug No 6. und auf dem Kelch No 23. ist bei der Lesart des Wortes *pan'u* das *u* in seiner Runenform kein Runenzeichen, sondern ein cirillischer Buchstabe. In den türkischen Schriftsystemen kommt er nirgends vor. Der Buchstabe *u* der Cirillschrift vertritt im gleichen Lautwert die nach dem Verschwinden der slawischen Nasaltöne zustande gekommene Tonform, kann also nicht aus früherer Zeit stammen, als Ende des X. Jahrhunderts.

Die auf dem Kelch No. 23. befindliche Inschrift *Pat-alja* ~ *Bat-alja* wiederholt sich auf der Tasse No. 21. in dem mit griechischen Buchstaben geschriebenen Namen *Butaul* (laut Thomsen) *Bot-alj*. Also ist die Artikulation des Wortes nicht *Bota* und *ul* (statt *oγul*) und kann infolgedessen mit einem Fürsten der Petscheneger des IX. Jahrhunderts Namens *Bota* und dessen Sohn nicht in Verbindung gebracht werden. Der Auslaut des Wortes ist finnisch-ugrischen Ursprungs.

Die als slawischer Herkunft bekannten Namensformen *sabán* > *zapán* > *pán'* usw. gehen jedoch auf persischen Ursprung zurück.

Der Name *Šunad* ist laut den geschichtlichen Urkunden die früharpadenzeitliche Form von Csanád.

Beim Namen *Šunad-Stamm* (*Geschlecht*) ist in dem *ok* die Bezeichnung im Sinne Pfeil, Stamm, im Ideogramm erhalten geblieben.

Der mit Namen nicht signierte Teil und die punziert beschrifteten Gefässe des Schatzfundes von Nagyszentmiklós waren Eigentum des Geschlechts *Csanád* respektive gelangten in den Besitz des Geschlechtes. Sämtliche Kerbschriften bewahrten uns Namen von geschichtlichen Persönlichkeiten, von geschichtlichen Ortsnamen, von Namen der Besitztümer, weisen jedoch nicht auf Bezeichnungen von Gefässen hin, wie das Gyula Németh fälschlich gelesen hat.

Die Verbergung des Schatzes erfolgte auf dem Besitztum des Geschlechts Csanád in Nagyszentmiklós-Sziget, vermutlich zur Zeit der Streifzüge der Tataren im Jahre 1241/1242.

Die punzierten-Runen Signaturen des Csanád Stammes (Geschlechts) sind der Beweis dafür, dass die Besitznahme des Schatzes nicht vor den Jahren 1028—1030 erfolgte. Die Runeninschriften deuten auf die Komitate Bodrog und Csanád hin, aber es liess sich kein Zusammenhang feststellen, der die Erwerbung des Schatzes namentlich, sei es mit Ajtony, sei es mit dem

Heerführer Csanád, in Verbindung bringen lässt. Im XI/XII. Jahrhundert war das Geschlecht Csanád der Besitzer und Gebraucher des Goldschatzes von Nagyszentmiklós. Nach der Trennung des Geschlechts Csanád in zwei Hauptlinien wurde der heldenhafte Kampf des Heerführers Csanád gegen Ajtony verewigt, (Gefäss No. 2. *Tafel VII, 1b*) ebenso wie auch die Stammutter des Geschlechts (Gefäss No. 2., *Tafel VIII, a.*, Gefäss No 7, *Tafel X, 1a*, *Tafel XI, 1b*). Auch hier wiederholt sich die Álmos-Emese-Turul Sage mit Hinweisen auf die Sippe Csanád. Die Führer des Geschlechts der Arpaden und die des Geschlechts Csanád verwendeten beide das gleiche Turul-Wappen.

Ich habe bereits darauf hingewiesen, dass die Entzifferung *Bota Bata* und Sohn, sowie *Čaban* unrichtig ist, wodurch auch eine Voraussetzung einer Verbindung mit den Petschenegen gegenstandslos geworden ist.

*Boéla* als Bezeichnung für Würdenträger ist eine falsche Lesart des Personennamens *Bolya* ~ *Boya*, daher wird auch die donau-bulgarisch-türkische Beziehung und die Zeitbestimmung hinfällig.

Die goldenen Gefässe von Nagyszentmiklós und deren in türkischer Sprache verfassten Kerbschriften, gehörten zu jener Gruppe des türkischen Ungartums, von welcher wir wissen, dass diese um das Jahr 950 herum zweisprachig war und zwar sowohl die finnisch-ugrische, wie auch die türkische Sprache benützte. Auf den Inschriften sind Spuren beider Sprachen zu finden. Aber die Bedeutung der jetzt entzifferten Inschriften des Schatzes bestehen vornehmlich darin, dass sie die einzigen und deshalb besonders wertvollen runenschriftlichen Andenken von Inschriften unserer türkisch sprechenden Landeseroberer, respektive deren Nachkommen und deren Geschlechter bilden. Die finnisch-ugrische Sprache und das Stamm-Namensverzeichnis der Landnahmezeit habe ich den im Jahre 568 einwandernden Awarantum beigefügt. Ob das Inschriften-Material onogur-bulgarisch (hunnisch) oder andere türkische völkische und sprachliche Verbindungen aufweist, dass zu entscheiden ist Sache der berufenen Sprachwissenschaftler. Die eingehende Klarstellung des geschichtlichen Hintergrundes aber ist die Aufgabe der Geschichtsforschung. Für uns sind die in der türkischen Sprache der Kuban-Gegend verfassten Kerbschriften massgebend.

Die zwei Hauptlinien des Geschlechts Csanád sind auf das im XII. Jahrhundert lebende Brüderpaar *Belenig* und *Buguzlou* zurück zu führen.

*D. Csallány*